

Ein Grossvater im Erklärungsnotstand

Ein 77-jähriger machte sich der Pornografie schuldig, nicht aber sexueller Handlungen mit seiner Enkelin.

Peter Weingartner

Es sind happige Vorwürfe, die die Staatsanwaltschaft Fritz (Name geändert), 77, macht. Am Lenzburger Jugendfest 2018 soll er seiner Enkelin Tamara (Name geändert), damals 8, mit seiner Hand unter den Rock ans Gesäss gegriffen und sie zwischen den Beinen sowie im Genitalbereich berührt haben. Dies beim Anstehen vor einer Bahn im Lunapark. Tamara sei dabei hinter der Frau von Fritz und vor Fritz angestanden. Sexuelle Handlung mit einem Kind? Sexuelle Belästigung?

Fritz streitet dies ab. Er hätte mit seiner Frau den 20. Hochzeitstag feiern wollen, doch Tamara habe ihnen den Tag mit ihrem schwierigen Verhalten «kaputt gemacht». Eventuell einen Klaps auf den Hintern deswegen, könnte sein, meint

er. Dazu komme, dass Tamara erst zweieinhalb Monate nach der ersten Befragung von dieser Sache gesprochen habe.

Suggestive Beeinflussung des Opfers?

Und die Verteidigung moniert, Tamara sei bei der Befragung «suggestiv beeinflusst» worden. Im Klartext: Man habe suggestiv geschlossene Fragen gestellt, um mit der Zeit konsistente Aussagen zu erhalten. Die Staatsanwaltschaften von Baselland (Wohnkanton von Fritz) und Aargau (Wohnort von Tamara, die getrennt vom Vater bei ihrer Mutter, der Tochter von Fritz, lebt) seien «von Anfang an vorgegangen» vorgegangen und hätten bei den Einvernahmen ein «übereifriges Verhalten» an den Tag gelegt. Die massive suggestive Beeinflussung

bezüglich des Griffs unter den Rock habe das Kind zu den Aussagen verleitet, sagt die Verteidigerin. Wollte Tamara die Erwartung der Mutter erfüllen? Die Familie nicht enttäuschen?

Gerichtspräsident Daniel Aeschbach spricht Fritz in diesem Punkt frei. Zum einen seien die Aussagen widersprüchlich; zum andern wäre es schwierig gewesen, Tamara in aller Öffentlichkeit unter den Rock zu greifen, ohne dass dies bemerkt worden wäre. «Eine sexuelle Handlung ist nicht nachgewiesen», sagt Daniel Aeschbach; nach dem Grundsatz «im Zweifel für den Angeklagten» erfolgt der Freispruch.

Nicht so beim Vorwurf der Pornografie. Der Vorfall ereignete sich 12 Tage nach dem Besuch des Jugendfests. Und erst diese Geschichte führte zur Anzeige und zur Festnahme von

Fritz; vier Tage sass er in Untersuchungshaft. Das Corpus Delicti, das Beweisstück, ist ein Bild, das gemäss Anklageschrift den erigierten Penis von Fritz zeige. Das Bild ist der Höhepunkt eines Chatverlaufs zwischen Tamara und Fritz via Whatsapp. Ein Chat, teils als Sprachnachrichten, der am Mittag begann und um 22 Uhr endete. In dessen Verlauf schickt Tamara Fritz ein Foto, auf dem sie nackt auf dem Boden liegt und die Zunge herausstreckt. Fritz schreibt; «Ich vermisse dich» und schickt 12 Herzen hintennach. Liebeserklärungen wie «Tamara ich liebe dich. Ich möchte dich umarmen». Kussmund- und Herz-Emojis.

Das Selfie aus dem Badezimmer

Am Abend schickt ihr Fritz ein Foto mit nacktem Oberkörper

mit dem Titel «Powerman». Und schliesslich besagtes Foto, auf dem der Grossvater von den Genitalien (übermächtig im Vordergrund) aufwärts bis zum Kopf zu sehen ist. Ein Selfie aus dem Badezimmer. Ohne Erektion. Doch der Tatbestand der Pornografie ist für Daniel Aeschbach aufgrund des Kontextes (Chat) auch so erfüllt. Da nützt es nichts, dass Fritz, Angehöriger einer Glaubensgemeinschaft ausserhalb der Landeskirchen, sich schämt für seine, wie er verharmlosend sagt, «blödsinnige, unbedachte Handlung ohne sexuelle Motivation dahinter».

Foto als Zufallsprodukt? Eine Aussage, die Tamaras Vater, der im Gegensatz zu ihrer Mutter der Verhandlung beiwohnt, «lächerlich» findet, «nicht ernst zu nehmen», zumal Fritz Hobby-Fotografist. Er

weist auch darauf hin, dass die Geschichte Tamara «extrem belastet» habe.

Die Strafe: eine bedingte Geldstrafe von 12000 Franken bei einer Probezeit von zwei Jahren. Keine Vorstrafen, keine schlechte Prognose. Die Staatsanwaltschaft hatte eine bedingte Freiheitsstrafe von neun Monaten gefordert. Dazu kommt eine Busse von 3000 Franken, die Fritz zu bezahlen hat. Genauso wie zwei Drittel der Verfahrenskosten.

Das Handy von Fritz, pensionierter Informatiker, wo nichts Pornografisches gefunden wurde, wird vernichtet; Tamara kann ihres, auf dem Adressen pornografischer Seiten gefunden worden seien, von der Familie abholen lassen, sobald das Urteil rechtsgültig ist. Das Urteil kann ans Obergericht weitergezogen werden.

Grosser Zuspruch für öffentliche Tagesschule

Der Verein Tagesschule Lenzburg präsentiert die Ergebnisse seiner Umfrage. Jetzt will er ein Konzept ausarbeiten.

Anfang Jahr hat der Verein Tagesschule Lenzburg den Eltern der rund 600 Kindergarten- und Primarschulkinder eine Umfrage zukommen lassen: Welche Form der ausserfamiliären Kinderbetreuung entspricht den Bedürfnissen? Vor allem interessierte den Verein natürlich der Bedarf an Tagesschulplätzen; wurde er doch vor einem Jahr gegründet, um die Einführung einer öffentlichen Tagesschule in Lenzburg voranzutreiben.

Jetzt liegen die Ergebnisse vor und wurden der digitalen Generalversammlung präsentiert. 271 Eltern haben mitgemacht; was der Verein in einer Mitteilung als «sehr erfreulich» bezeichnet, leben doch viele der 600 Kinder im selben Haushalt. Gefragt wurde, welches Modell der Kinderbetreuung gewünscht wird: Alleinige Betreuung des Kindes durch die Familie (nur normale Schule)? Flexible Betreuung durch externe, privat organisierte Tagesstrukturen, die es heute schon gibt? Oder eine Tagesschule, bei der schulische und ausserschulische Betreuung eng verzahnt sind; bei der Lehr- und Betreuungsperson zusammenarbeiten?

Auch bei einer Tagesschule gibt es zwei Varianten: Entweder kommen alle Kinder am Morgen zur selben Zeit und gehen abends gemeinsam wieder, das Betreuungsangebot ist fix. Oder man macht die Betreuung vor und nach dem Unterricht freiwillig und entsprechend flexibel.

Die Resultate der Lenzburger Umfrage zeigen, dass sich eine sehr grosse Mehrheit die bereits praktizierte Lösung mit flexiblen, externen Tagesstrukturen für ihre Kinder vorstellen kann (94 Prozent). Aber: Das Modell «Tagesschule mit flexiblem Angebot», bei dem die Kosten auf die erbrachte Leistung und den tatsächlichen Bedarf basieren, kam fast genauso gut an (86 Prozent). Lediglich 46 Prozent möchten ihre



Corinne Horisberger-Buri (abtretende Präsidentin), Wolfgang Pfund und Mirjam Schorno-Berger (neues Co-Präsidium, v.l.)

Bild: zvg

Kinder in eine Tagesschule mit fixem Betreuungsangebot geben.

«Nebst den bestehenden Tagesstrukturen in Lenzburg stellt somit eine Tagesschule mit optionalen Betreuungsmöglichkeiten in den frühen Morgenstunden und am späten Nachmittag die ideale Ergänzung zur schulergänzenden Kinderbetreuung dar», schreibt der Verein. «Im Unterschied zu den bestehenden Tagesstrukturen, welche durch private Trägerschaften geführt

werden, soll eine Durchmischung von Lehrpersonen und Betreuungspersonen sowie die Nutzung der Räume für Schule und Betreuung bewusst stattfinden. Die Betreuungseinheiten werden nach einem eigens für eine Tagesschule erstellten pädagogischen Konzept in den Schulbetrieb integriert.» Dieses Modell entspricht dem, was im Badener Schulhaus Ländli schon seit 20 Jahren erfolgreich umgesetzt wird.

Der Vereinsvorstand will nun Arbeitsgruppen gründen und die Zusammenarbeit mit dem Stadtrat für die Ausarbeitung eines konkreten Konzepts intensivieren. Es wird auch ein aktiver Austausch mit der Schulleitung angestrebt.

Neues Co-Präsidium für den Start der Projektarbeit

Im Verein kam es auf den Zeitpunkt der Generalversammlung zu einem Wechsel: Corinne Ho-

risberger-Buri gibt das Co-Präsidium an Mirjam Schorno-Berger weiter, Wolfgang Pfund bleibt Co-Präsident. Horisberger ist «stolz, dass mit dem Abschluss der Bedarfsabklärung ein erster wichtiger Meilenstein erreicht wurde und dies somit ein guter Zeitpunkt ist, die Führung für den Start der eigentlichen Projektarbeit in neue Hände zu übergeben».

Nadja Rohner

Abschluss besser als budgetiert

Boniswil Die Jahresrechnung schliesst mit einem Plus von 245 000 Franken ab. Budgetiert war ein Minus von 378 000 Franken. Grob zusammengefasst lasse sich der besser als erwartete Abschluss laut Gemeinde wie folgt begründen: Es wurden unter anderem 330 000 Franken mehr Steuern eingenommen als budgetiert. Dazu gehören beispielsweise die Einkommens- und Vermögenssteuern mit 125 000 Franken über Budget, die Quellensteuern, welche 50 000 Franken über dem Budget lagen, und auch die Grundstückgewinnsteuern, die 51 000 Franken besser schlossen als vorgesehen. «Zudem resultiert in der Gemeinderrechnung insgesamt ein Minderaufwand, der sich aus vielen, oft kleineren, Posten zusammensetzt», schreibt die Gemeinde weiter. (asu)

Orchester sucht Musiker

Niederlenz Die letzte Saison musste coronabedingt abgesagt werden. Im Jahr 2021 will das Harmonieblasorchester aus dem Mittelaargau, musiXmaX, jedoch mit einem Programm rund um Legenden und historische Persönlichkeiten in die 27. Saison starten. Das Orchester formiert sich jedes Jahr neu aus rund 50 bis 60 engagierten Amateurmusikerinnen und -musikern, die sich für konzertante Blasmusik begeistern können, so die Mitteilung.

Auch dieses Jahr ist das Orchester auf der Suche nach Holz- und Blechbläsern, die während rund zwei Monaten ein herausforderndes Programm erarbeiten und aufführen möchten. Weitere Informationen dazu gibt es auf der Website von musiXmaX, Anmeldeschluss ist am 1. Juni. (az)